

Rezension zum Buch „Der Gedankenleser“ von Jürgen Domian

Der Autor Jürgen Domian wurde 1957 in Gummersbach geboren. Nachdem er bei verschiedenen Sendern der ARD als Autor und Reporter arbeitete, moderierte er seit 1995 die bimediale Telfon Talkshow „Domian“, die man im WDR-Fernsehen schauen, sowie bei 1Live hören kann, 2003 wurde er für die Sendung mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. 2008 erschien im Wilhelm Heyne Verlag sein erster Roman „Der Tag, an dem die Sonne verschwand“.

Sein zweites Buch „Der Gedankenleser“, ist ebenfalls im Wilhelm Heyne Verlag erschienen und handelt von einer Thematik, die wahrscheinlich jeden von uns schon mal beschäftigt hat. „Was denken andere Personen über einen bzw. was denken sie überhaupt?“

Die Hauptperson, Arne Stahl, ist ein siebendvierzigjähriger Journalist, der ein schönes Leben führt. Er hat eine Frau, ein Auto, ein Haus und einen anständigen Job, doch er hat schon früh Angst zu versagen und seine Zeit mit „falschen Sachen“ zu vergeuden. Eines Tages wird er von einem Blitz getroffen und hat anschließend die Fähigkeit, die Gedanken anderer Menschen lesen zu können. Diese Fähigkeit teilt er allerdings niemanden mit, weil er Angst hat als verrückt zu wirken. Die Gedanken seiner Mitmenschen werden durch kursive *Schrift* im Buch dargestellt.

Durch den Blick in die Gedanken von seiner Frau, Freunden und Arbeitskollegen wird sein ganzes Menschenbild auf den Kopf gestellt. So kommt es, dass er seine Frau verlässt, weil er nun weiß, wie sie wirklich über die vierzehnjährige Beziehung denkt. Auch von seinem besten Freund wird er arg enttäuscht. Als er auch noch die wahren Gedanken seiner Arbeitskollegen erfährt, beschließt er seinen Job kurzerhand an den Nagel zu hängen. Er lässt sich endgültig von seiner Frau scheiden und zieht in ein Hotel, um so Abstand von seinem alten Leben zu gewinnen.

Als ihm klar wird, was für ein Leben in Lügen er geführt hat, flüchtet er zunehmend in Bars und in den damit verbundenen Alkohol. Doch auch dort ist er den Gedanken seiner Mitmenschen ausgeliefert, sodass er die Entscheidung trifft, nach Finnland auszuwandern, weil er des Finnischen nicht mächtig ist und dort die Gedanken der Leute nicht verstehen wird.

In Finnland lebt er von nun allein in einem angemieteten Blockhaus an einem See von dem er, in sich gekehrt, Wanderungen macht und nur selten ins Dorf fährt um Einkäufe zu tätigen. Nach geraumer Zeit lernt Arne einen österreichischen Urlauber namens Boris kennen. Für die sich anbahnende Freundschaft trotz der „Gabe“, findet Domian in seinem Roman ein überraschendes Ende.

„Man kann Menschen nur vor den Kopf gucken“, lautet ein bekannter Ausspruch, der gleichzeitig den Wunsch beinhaltet, eigentlich mehr zu erfahren als angepasstes Verhalten und aufgesetzte Freundlichkeit.

Arne bekommt die Gabe, den Menschen in den Kopf zu gucken, eine Gabe von der jeder schon einmal geträumt hat.

Doch diese angebliche „Gabe“ – das macht Domian schnell klar – ist keine wirklicher Segen. Für Arne ist sie ein Fluch, weil er merkt, dass fast alle Menschen anders über ihn denken, als er es vermutet hat.

Mit Arne möchte der Leser trotzdem wissen, wie seine Mitmenschen zu ihm stehen. Manchmal sind ihre Gedanken lustig, aber meistens zeigen sie schonungslose Abgründe der Menschen.

In seiner Sendung, wurde Domian häufig mit solchen Problemen konfrontiert, sodass diese Inspirationsquelle für seinen Roman wurden. Auch wenn manche Passagen etwas langatmig sind, hat mir das Buch gut gefallen. Trotz des ernsthaften Hintergrundes schreibt Domian manche Passagen humorvoll, sodass das Lesen Spaß macht.